



Pfarrerin Noa Zenger

Predigt vom 11. Februar 2018

Mehr als das Menschenmögliche

Und sie kommen nach Kafarnaum. Und sogleich ging er am Sabbat in die Synagoge und lehrte. Und sie waren überwältigt von seiner Lehre, denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten. Und sogleich war da in ihrer Synagoge einer mit einem unreinen Geist, der schrie laut: Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazaret! Bist du gekommen, uns zu vernichten? Ich weiss, wer du bist: der Heilige Gottes! Und Jesus schrie ihn an und sprach: Verstumme und fahr aus! Und der unreine Geist zerrte ihn hin und her, schrie mit lauter Stimme und fuhr aus. Und sie erschraaken alle so sehr, dass einer den andern fragte: Was ist das? Eine neue Lehre aus Vollmacht? Selbst den unreinen Geistern gebietet er, und sie gehorchen ihm. Und die Kunde von ihm drang sogleich hinaus ins ganze Umland von Galiläa.

Markus 1, 21 – 28

I.

„Und sie waren überwältigt von seiner Lehre, denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.“

Liebe Gemeinde

Einer, der in Vollmacht da steht, spricht und handelt – (gr: „ho exusian echon“) wie ein „Vollmacht Habender“ wörtlich übersetzt. Wie ist das, wenn wir einem Menschen begegnen, der in Vollmacht spricht, der inspiriert handelt? Oder haben wir womöglich auch schon die Erfahrung gemacht, dass uns in einem Moment ganz unerwartet Vollmacht geschenkt wurde?

Das griechische Wort „exusia“, welches hier mit Vollmacht übersetzt ist, bedeutet auch „die Freiheit zu handeln, zu bestimmen, zu verfügen“ oder „das Recht und die Fähigkeit zu handeln“. In der Rede Jesu spüren die Menschen mehr und anderes als gescheite

Analysen, studierte Weisheit, spitzfindige Argumente und dergleichen, sie spüren, dass da einer die innere Freiheit und die Fähigkeit hat, wahrhaftig zu sprechen und zu handeln – eben „...einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.“ (V22) Wenn hier von den Schriftgelehrten die Rede ist, stehen diese exemplarisch für eine Gruppe Menschen. Die Kategorien, in welchen sie denken sind wahr und unwahr, richtig und falsch, oben und unten, schwarz und weiss – ihre Sicht der Welt ist eine durch und durch „verobjektivierte“. Unsere Gesellschaft tendiert in einer Weise auch oft zu einer Schriftgelehrten Sicht, in die „Verobjektivierung“: Es gibt nur, was wir sehen, exakt erforschen und mit unserem Verstand durchdringen können. Eine solche Sicht ist abgespalten, ist nicht ganz, sieht nur eine Seite – aus einer solch engen Welt kann keine Vollmacht hervortreten.

Jesus ist anders. In ihm kommen zwei Welten zusammen, ungespalten, vereint in Ganzheit. Die physische, menschlich-sinnliche Welt und die göttliche. Wahrer Mensch und wahrer Gott, wie es in einem der frühen christologischen Dogmen festgehalten wurde. Ein solches Dogma können wir nicht mit unserem Verstand durchdringen; vielmehr müssen wir es in einer tieferen Sicht erkennen.

Silja Walter hat eindruckliche Worte gefunden für diese Einheit:

Ich habe die Insel gefunden,
den Ort,
wo das Wort,
das Erde und Himmel
am Leben erhält,
aus der Tiefe steigt,
aus der Höhe fällt.
Himmel und Welt
sind in mir jetzt verbunden.
Ich hab meine Insel gefunden.
Silja Walter

Aus dieser Einheit Gott-Mensch heraus spricht Jesus. Er steht im Lebensstrom drin und spricht und handelt aus diesem Lebensstrom heraus. Andere Rede mag gescheit, vielleicht auch fromm sein. Wenn aber einer nur das spricht, was er denkt und ihn betrifft, dann bleibt von der Vollmacht wenig zu spüren. Dann bleibt die Rede beschränkt auf die Welt, aus der sie kommt und in der sie gesprochen wird. Jesus aber hat für alle erfahrbar mit Vollmacht gesprochen, so berichten die Evangelien. Aus der anderen, umfassenden Welt heraus hat er gesprochen.

Deswegen bleibt es auch nicht beim Wort. Das Wort der Predigt Jesu geht über in Heilung. Denken, Verkündigung und Handeln sind bei ihm kongruent und das wirkt heilend.

Zweimal ist im heutigen Evangelium von Vollmacht die Rede. Die Erzählung der Heilung des Mannes in der Synagoge wird eingerahmt davon. Zunächst spüren die Menschen die Vollmacht, diese besondere Kraft im Predigen Jesu und dann im Heilungsgeschehen, als der Mann frei wird von einem ungueten Geist, der ihn plagt. Für die Zeitgenossen und damit auch für das Evangelium, das wir heute gehört haben, wird diese Vollmacht vor allem durch eines belegt: Dass Jesus durch sein Wort Dämonen austreibt.

Für uns heutige wirkt die ganze Sache mit den Dämonen wohl befremdlich. Aber legen wir es nicht einfach vorschnell kopfschüttelnd zur Seite! Zwar haben wir heute viel gute und auch weite Erkenntnis über den Menschen und seine Psyche – vielleicht aber lässt uns dies manchmal blind sein für eine noch andere Schicht. Da bleibt uns etwas verborgen, wovon die Menschen damals noch mehr Kenntnis hatten.

IV.

Ich sehe in dieser Erzählung eine Symbolgeschichte für die Begegnung mit dem lebendigen Gott. Markus erzählt, dass Jesus spricht - und dann war da „*sogleich in ihrer Synagoge einer mit einem unreinen Geist, der schrie laut*“. Jesus tritt also auf und: **sofort(!)** zeigt sich ein unreiner Geist – und zwar ein Geist, der spaltet und trennt, was eigentlich vereint und ganz ist. Wenn das Heilige dem Heilsbedürftigen - wenn Ganzheit dem Brüchigen begegnet, dann hat das eine Wirkung!

Wohl kennen wir diese Erfahrung: Ein Wort, eine Begegnung trifft einen – in Wahrhaftigkeit eben – so dass ich spüre, es ordnet sich etwas neu in mir. Wenn wir dem lebendigen Gott begegnen, in einem Moment der Wahrhaftigkeit - wenn uns die letzte transzendente Wirklichkeit berührt, kann es schon sein, dass sich da ein guter Teil in uns bedroht fühlt! Wie der Geist, der schreit und merkt: Jetzt geht es mir an den Kragen! All das was Lug und Trug war, die Systeme, die Logik, auf die ich gebaut habe, worin ich meine Sicherheiten gesucht habe, all das hat in der Begegnung mit dem Lebendigen keinen Bestand und bricht zusammen. Alle haben wir unsere Masken und Burgen, in welchen wir uns verstecken. Wenn etwas, was mein Leben lang meine Burg war, zusammenbricht oder droht zusammen zu brechen, ist das alles andere als lustig und angenehm. Dann schreit es im Menschen!

Sobald Jesus sich in seiner Wahrhaftigkeit und Ganzheit nähert, merkte der Geist: Da ist einer, der mein Spiel durchschaut, ich werde gesehen, aufgedeckt, jetzt muss ich weichen! Wahrhaftige Liebe zerstört jedes Konstrukt, deckt auf, was Täuschung ist. Der unguete Geist unterscheidet sich da fundamental von Jesus. Ich sehe in diesem Geist all das, was den Menschen spaltet in seiner Identität, was seine Freiheit zerstört und ihn nur in engen Mustern leben lässt. Demgegenüber steht die Vollmacht, in der Jesus spricht und handelt. Er ist nicht in sich zerrissen und gespalten. Sein konkret-sinnliches Menschsein umfasst die Nähe zu Gott. Mit Silja Walter gesprochen: In ihm sind Himmel und Welt verbunden, die Gegensätze sind aufgehoben: Erde und Himmel, Höhe und Tiefe, Aussen und Innen sind vereint.

In der Begegnung mit Jesus kommt der Mann in der Synagoge mit diesem unversehrten göttlichen Kern in Kontakt. Jesus bringt, was den Menschen zu sich führt, was den Menschen zu seiner Mitte führt, da wo beide Welten zusammenfinden, Mensch und Gott.

Heilung bedeutet genau das: ganz werden, zusammenfinden was menschlich und was göttlich ist in uns. Was abgespalten ist, darf sich integrieren, darf ganz werden. Wir müssen uns dazu keinen Dämon in Geistgestalt vorstellen! Es sind Kräfte, die uns – oftmals unbewusst – bestimmen, klein halten, in der Enge leben lassen.

V.

Jesus gebietet dem Ungeist auszufahren, den Mann frei zu geben. „*Und der unreine Geist zerrte ihn hin und her...*“

Liebe Gemeinde

Hin und hergerissen sein: Auch das ist eine Erfahrung, die wir auf dem Glaubensweg machen! Eigentlich spüre ich, was meiner Seele gut tut – trotzdem ist es ein Kampf. Hin und hergerissen: Soll ich nun mutig voran gehen, mich auf unsicheres Gelände hinaus wagen oder mich doch besser am alt Bekannten festhalten...? In solchem Ringen täte es uns gut, wenn wir uns eine alte Weisheit zu Herzen nehmen könnten: „Besser auf neuen Wegen stolpern, als in alten Pfaden auf der Stelle treten.“ Das ist schnell gesagt. Die Kräfte, die da in uns wirken und uns in der inneren Trägheit halten, sind oft ganz subtil und für uns undurchschaubar. Nicht aber für Gott! Das ist das Evangelium, die befreiende Botschaft! In seiner Nähe kommt in Bewegung, was in uns durcheinander geraten ist, da muss weichen, was uns am Leben hindert. In seiner Nähe werden wir heil und ganz, denn bei Gott ist vielmehr als das Menschenmögliche!

Ich habe die Insel gefunden,
den Ort,
wo das Wort,
das Erde und Himmel
am Leben erhält,
aus der Tiefe steigt,
aus der Höhe fällt.
Himmel und Welt
sind in mir jetzt verbunden.
Ich hab meine Insel gefunden.
Silja Walter

Amen.

PS: Alle Predigten unter www.fraumenster.ch (unter „Pfarramt/Gottesdienste“) zum Herunterladen! Als Mailing: Bitte Notiz an pfarrer@fraumenster.ch